

DER AUFTRAG von Heiner Müller — eine Außenansicht von Nuran David Calis

Die Frage, die wir uns stellen: Sind wir eine Zivilgesellschaft? Die revolutionäre Stimme in mir:

Du verstehst mich nicht. Und dennoch bist du die einzige, die mir verzeihen könnte. Viele Leute bieten sich an es zu tun. Viele schreien auch in allen Tonarten. Ich sei schuldig und ich bin es nicht, wenn sie es mir sagen. Andere haben das Recht, es mir zu sagen. Und ich weiß, dass sie recht haben und dass ich ihre Verzeihung erlangen sollte. Aber man bittet jene um Verzeihung, von denen man weiß, dass sie einem verzeihen können. Bei jenen, die ich fragen könnte, weiß ich, dass sie trotz ihres guten Willens irgendwo im Herzen nicht verzeihen können, nicht zu verzeihen. Nicht verstehen. EIN EINZIGER MENSCH KONNTE MIR VERZEIHEN ABER IHM GEGENÜBER BIN ICH NIE SCHULDIG GEWESEN. DIESER MENSCH IST GESTORBEN UND ICH BIN ALLEIN. Einzig du kannst es noch.

ABER DU VERSTEHST MICH NICHT UND KANNST MICH NICHT LESEN

Daher sage ich dir, lass mich gehen und versuch mir zu verzeihen, auch wenn du das alles nicht verstehst.

Frage an mich: Muss eine Zivilgesellschaft mich immer hören können?

Ja.

Frage an mich: Muss eine Zivilgesellschaft alle meine Probleme lösen?

Nein. Aber sie muss mir Wege zeigen, wie ich meine Probleme und Fragen lösen kann. Sie muss mir einen Weg zeigen, wie ich aus meiner eigenen Unmündigkeit herausfinde. Tut sie es nicht, muss SIE überwältigt und überwunden werden. Mit allen Mitteln. Mit allem Blut, allem Schweiß, allen Tränen.

Meine erste Begegnung mit Heiner Müller:

Oktober 1995, Berliner Esemble. *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*. Ein Theaterstück von Bertolt Brecht, geschrieben 1941. Heiner Müller hat es inszeniert im Juni 1995. Ein Jahr später ist er tot. Ich sitze: Ganz hinten. Ganz oben. Links. Sitze ich. Ich bin 19. Eine Schülerkarte. Mit meinem Datum gefälschten Schülerausweis, weil kein Geld. Schule ist beendet. Ausweis abgelaufen. Das Mädchen aus Bielefeld an meiner Seite. Sie ist in Berlin geblieben, ich nicht. Sie hat den vollen Preis gezahlt. Konnte sie nicht einladen. Sie hatte es eh, ich nicht.

Wer ist Schuld?

Denn der Mensch ist schuldig, schuldig von Beginn seiner Geburt, der Mensch steht in des Menschen Schuld, vom ersten Atemzug bis zum letzten. Also was tun?

1995. Danach mit Wut im Bauch raus aus dem Theater. Bis heute. Bis jetzt und immer weiter. Warum habt ihr alles und ich nichts? Dann: Alles durchgelesen wie ein Wurm, die kommenden Jahre durch alles, was Heiner Müller schrieb. Alles, was er sagte, alles was ich in die Finger bekommen konnte. 1951: *Das Laken* 1956/57: *Der Lohnrucker* 1957: *Die Korrektur* 1

1958: *Die Korrektur II* 1957/58: *Klettwitzer Bericht* 1958 – *Eine Hörfolge* 1958: *Glücksgott* 1961: *Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande* 1958/1964: *Philoktet* 1963/64: *Der Bau* 1966/67: *Sophokles/Ödipus*, *Tyrann* 1968: *Der Horatier* 1970: *Mauser* 1971: *Macbeth* 1956/71: *Germania Tod in Berlin* 1972: *Zement* 1951/74: *Die Schlacht* 1955/61/74: *Traktor* 1976: *Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lesings Schlaf Traum Schrei. Ein Greuelmärchen* 1977: *Die Hamletmaschine* 1978: *Bertolt Brecht/Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer* 1979: *Der Auftrag* 1980/81: *Quartett* 1982: *Verkommenes Ufer Medeamaterial Landschaft mit Argonauten* 1984: *Wolokolamsker Chaussee I: Russische Eröffnung* 1984: *Anatomie Titus Fall of Rome. Ein Shakes-pearekommentar* 1984: *Bildbeschreibung* 1985/86: *Wolokolamsker Chaussee II: Wald bei Moskau* 1985/86: *Wolokolamsker Chaussee III: Das Duell Wolokolamsker Chaussee IV: Kentauren Wolokolamsker Chaussee V: Der Findling* 1995: *Germania 3 Gespenster am toten Mann*. Seine Lyrik lese ich nicht, ich mag keine Gedichte. Immer wieder versuche ich mich an seinen Texten. Stelle zwei Schauspieler hin und zwing sie zu sprechen. Bis sie kotzen. Dann weiterer Prosa: 1951: *Bericht vom Großvater* 1951: *Der Bankrott des großen Sargverkäufers*. Ab da will ich alles können. Machemeinen Mund auf, zu allem und jedem. Wer mich nicht hören will, soll den Raum verlassen. Ich zünde das Theater ab jetzt an. Ich habe an bis in die Ferne verbrannten Tagen geweint.

Das Rad der Geschichte. Oder: Dinge die nicht aufgehalten werden können:

Mythologisch gesehen machen wir alle das Richtige. Aus alt wird jung, aus jung wird alt. Wer nicht in Bewegung bleibt, der stirbt. Aus Anfang wird Ende. Aus der Fremde wird die Heimat. Und aus der Heimat wird die Fremde. Von Zerfall erzählen, vom Zerfall der BRD erzählen, vom Zerfall Europas erzählen, in der Hoffnung, dass alles aufgehalten werden könnte, denn ich liebe die BRD – EUROPA. Punkt und Aus.

Die revolutionäre Stimme in uns: 4:20 Uhr. Nach der Vorstellung im Berliner Ensemble, nach Arturo Ui, nach Heiner Müller, auf den Seitenstraßen in Berlin, küssend, mit dem Mädchen aus Bielefeld, die alles hat und ich nichts.

Man müsste Zuschauer seines eigenen Lebens sein, um es dem Traum beizufügen. Aber du lebst und die anderen träumen dein Leben. Auch ich hätte gerne ein Leben hier. Aber wenn dieses Anderssein nicht immer wäre... Jedesmal, wenn ich in den Spiegel schaue oder beim Bäcker mich einer anschaut. Die Sackgasse in einem. Eine überforderte Gesellschaft wird sich nicht erneuern, sondern sich irgendwann das Fleisch selber von den Knochen abschaben. Ohne dass sie mal anhält und sagt: scheiße, stopp, wir glauben, wir haben einen Fehler gemacht. Eine Gesellschaft, die sich nicht hinterfragt die sich keine Fehler eingesteht, wird sich nicht häuten können. Eine Gesellschaft, die sich nicht wandelt, wird zugrunde gehen. Sie wird alt werden. Unbeweglich werden. Sie wird absteigen. Eine Gesellschaft, die sich auf den Elfenbeinturm der Sorglosigkeit rettet, wird den Kontakt zum Boden verlieren. Und das Unkraut wird an den Grundmauern des Elfenbeinturms wuchern. Es wird den Turm letzten Endes zum Einstürzen bringen. Eine Gesellschaft, die nicht dahin geht, wo es weh tut, wird an ihrer eigenen Wunde zugrunde gehen. Ich bin Unkraut und Wunde zugleich.

September 1996. München.

Studium in München beginnt. Paar Monate vorher: Dezember 1995. Heiner Müller ist gestorben. Mit Beginn des Studiums in München hängt ein Schwarz-Weiß-Foto von ihm. Von seiner Beerdigung. Mit allen seinen Freunden. In der Mitte des Bildes steht Martin Wuttke und dreht sich traurig um und blickt in die Kamera. Das Foto hat »Theater heute« gedruckt. Ich habe es ausgeschnitten und links auf Augenhöhe über meinem Schreibtisch aufgehängt. Dann ein Stift. Dann ein paar Zeilen. Ich bin Heiner Müller und die BRD ist meine DDR. Ich bin ein Whistleblower, ein Dissident, ein Trojaner. Ich fresse euch alle auf, ihr MOTHAFACKER! Ich brauche einen »Auftrag« und finde ihn bei ihm. In diesem Bild. Keiner kennt mich, nur er. Sitze in dem Zimmer, 8 Quadratmeter: München. Westen. Eine 80 Zentimeter breite Matratze auf dem Boden. Ein Schreibtisch vom Sperrmüll. Eine Mutter am Telefon, die schimpft und wütet, warum bin ich weg, warum hab ich allem den Rücken gekehrt, warum sitze ich hier und starre das Beerdigungsfoto von Heiner Müller an, warum blicke ich in die heulenden Augen eines Martin Wuttke, warum, warum. Warum? Ich brauche einen »Auftrag«. Einen »Auftrag« brauche ich. Ich suche ihn und finde ihn.

Erste geschriebene Zeilen als Dissident. Als Whistleblower. Ich bin ein TROJANER. Sommer 1996. München. Heiner Müllers Auftrag in meinem Ohr. Die BRD ist meine DDR.

Die Geschichte bestraft jeden Fehler, der nicht korrigiert wird. Wir, die Kinder, werden für die Konstruktionsfehler unserer Väter und Mütter bezahlen. Die abgedämpfte taubstumme Gesellschaft hindert einen am Kaputtgehen. Dieses ewige Abgefedert sein hindert uns, das Leben so zu nehmen, wie es ist: GRAUSAM. UNGERECHT. OHNE MITLEID.

Was tun? Meine Antwort. Die Heiner Müller nicht gefallen wird, oder doch?

Bankrott der Linken. Von den Rechten haben wir sowieso nichts zu erwarten.

WÄHREND VON RECHTS DER FASCHISMUS DIR GANZ OFFEN INS GESICHT SPRINGT KOMMT DER TOD VON LINKS WIE EIN TROJANISCHES PFERD UND BRICHT DIR DAS GENICK WÄHREND ES DIR AUF DIE SCHULTER KLOFFT.

Die verlogene Zivilgesellschaft:

Gut gemacht Kanake. EIN FEIND DER SICH EINEM OFFEN ZEIGT HAT RÜCKGRAT. EIN FEIND DER SICH NICHT ZEIGT: IST EIN REGENWURM. KEIN RÜCKGRAT. ER DREHT UND WENDET SICH JE NACH WIDERSTAND UND SUCHT SICH DEN GERINGSTEN AUS. DIESER REGENWURM SOLLTE SCHNELL WIEDER UNTER DEN STEIN DER GESCHICHTE ZURÜCKKRIECHEN AUS DEM ER HERAUSGEKROCHEN IST.

ICH: Der Verlierer schreit.

ICH SCHREIE: Ja, ich verabscheue euch. Für mich lebt die Ehre der Welt bei den Unterdrückten, nicht bei den Mächtigen.

Gerechtigkeit und Moral lernen heißt: DAS GUTE UND DAS BÖSE. Eine Leidenschaft nach ihren Auswirkungen beurteilen. Ich habe es satt nur zu leben, zu handeln, zu fühlen, um diesem Unrecht und jenem Recht zu geben. Ich habe es satt, dem Bild gemäß zu leben, das andere mir von mir vermitteln. Ich beschließe ab heute Autonomie. Ich verlange Unabhängigkeit in der wechselseitigen Abhängigkeit. Ich will aus der Geschichte entschwinden, ohne Spuren zu hinterlassen. Ich habe den Geist der Zerstörung und des Todes in mir. Täglich wird er von euch gespeist. Ich bin Gott. Ich bin Teufel. Ich bin Leben und Tod zugleich. Mein Plattenbau ist die »Fickzelle mit Fernheizung«, von der Heiner Müller spricht.

HEINER MÜLLER; DIE STIMMEN EINES TITANEN.

Ich sage: Wir können uns auf den Weg zu dir machen, aber wir werden dich nie erreichen. Nichts wiegt ein demütiges, unwissendes, hartnäckiges Leben auf. Man kann nicht mit EINER einzigen Wahrheit leben. WISSEND. Wer es tut, sondert sich von den anderen Menschen ab. Dieser Mensch kann nie mehr an deren Illusion teilhaben. Der Mensch ist ein Monstrum und eben das bist du und EBEN DAS BIN ICH. Kein sesshafter Mensch kann sich das Leid vorstellen, das einer ertragen lernt, der sich in Bewegung setzen musste, um außerhalb der Wüste Wasser zu suchen. Man ehrt immer die Menschen, die Großes vollbracht haben, aber man sollte mehr für jene tun, die sich trotz dem, was sie waren, davon abhalten konnten, große Schandtaten zu begehen. Ja, ehrt die Namenlosen, die im Sumpf der Geschichte verschwunden sind. Aus DIESEM Sumpf und aus den verwesten Eingeweiden habt ihr eure Paläste gebaut.

Der schwache Mensch: ICH.

Anfang und Ende. Ende und Anfang. Alles hat einen Anfang und ein Ende. Wenn du nicht mehr weißt, wie es weitergeht, dann musst du zurück an den Anfang. REVOLUTION!

»Mein Auftrag« lautet:

Wenn ich nicht mehr weiter weiß hier in der BRD, lese ich: HEINER MÜLLER. Ein Titan, der zwei Diktaturen überwand. Ein Titan, der begriff, dass das 3.System mit seiner »Zivilgesellschaft« Freiheit simuliert, sie aber nicht »echt« ist. Es wird Freiheit vorgegaukelt und dabei werden Fesseln gelegt. Sanft fallen soll man. Nur sanft. Aber man fällt trotzdem. Die Aufklärung nach unten steht uns allen noch bevor. Unseren Gedanken. Unseren Körpern. Den geographischen Linien.

Der Auftrag / Zone

von Heiner Müller / Mathias Énard

Regie: Nuran David Calis, Bühne und Kostüme: Irina Schicketanz, Kostüme: Amélie von Bülow, Video: Karnik Gregorian, Musik: Vivan Bhatti, Dramaturgie: Beate Seidel
Mit: Toni Jessen, Sebastian Kowski, Jan Krauter, Katharina Ortmayr, Nadja Stübiger, Till Wonka, Minna Wünderich
Premiere am 14. April 2012 // 19:30 Uhr // Schauspielhaus



Nuran David Calis hat in der vergangenen Spielzeit »Dantons Tod« in der Arena inszeniert. Nun setzt er sich mit Heiner Müllers »Der Auftrag« auseinander. (Foto: Arno Declair)